

Hausfreund für den goldenen Grund

mit den Neben-Ausgaben: „Würgefer Zeitung“ und „Erbacher Zeitung“.

Amtliches Organ der Stadt Camberg und des königlichen Amtsgerichts



Haupt-Anzeigeblatt für den goldenen Grund und das Emstal

Der „Hausfreund für den goldenen Grund“ erscheint wöchentlich dreimal (Dienstags, Donnerstags und Samstags). — Der Bezugs-Preis beträgt vierteljährlich 1 Mark, durch die Post bezogen 1.29 Mark. Anzeigen die einpaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamen die Zeile 25 Pfg.

Wöchentliche Gratis-Bellagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirtschaftliches Zentralblatt“. Druck und Verlag der Buchdruckerei von: Wilhelm Ammelung. Geschäftsstelle: Bahnhofstraße. — Telephon Nr. 28.

Nummer 125

Dienstag, den 19. Oktober 1915

37. Jahrgang

England und Frankreich erklären Bulgarien den Krieg.

Madenjen erbeutete bis jetzt 68 serbische Geschütze. 22 Offiziere, 956 Franzosen, 2399 Russen gefangen.

Amtliche Nachrichten.

Aufnahme der Bestände von Kupfer, Messing und Reinnickel.

Gemäß der Bekanntmachung des stellvertretenden Generalkommandos 18. Armee-Korps sind vorläufig beschlagnahmt und aufzunehmen:

Klasse A Gegenstände aus Kupfer und Messing.

1. Geschirre und Wirtschaftsgeräte jeder Art für Küchen und Backstuben, wie beispielsweise Koch- und Einlegekessel, Marmeladen- und Speiseeiskessel, Topfe, Fruchtbocker, Pfannen, Backformen, Kasserollen, Rührer, Schüsseln, Rörzer usw.

2. Waschkessel, Türen an Kachelöfen und Kochmaschinen bezw. Herden;

3. Badewannen, Warmwasserschiffe, -behälter, -kufen, -schlangen, Druckkessel, Warmwasserboiler (Boiler) in Kochmaschinen und Herden; Wasserkränze, eingebaute Kessel aller Art.

Klasse B Gegenstände aus Reinnickel:

1. Geschirre und Wirtschaftsgeräte jeder Art für Küchen und Backstuben, wie beispielsweise Koch- und Einlegekessel, Marmeladen- und Speiseeiskessel, Fruchtbocker, Servierplatten, Pfannen, Backformen, Kasserollen, Rührer, Schüsseln usw.

2. Einlässe für Kocheinrichtungen, wie Kessel, Deckelschalen, Innentöpfe nebst Deckel an Kippöpfen, Kartoffel-, Fisch- und Fleisch-einlässe usw. nebst Reinnickelarmaturen.

Alle diejenigen, welche diese Gegenstände noch nicht freiwillig abgeliefert haben, werden aufgefordert, dieselbe unter Benutzung der im Rathaus erhaltenen Formulare, sofort, spätestens aber innerhalb 3 Tagen bei mir anzumelden. Unterlassung der Anmeldung, auch verspätete, unrichtige oder unvollständige Angaben, werden streng bestraft.

Camberg, den 18. Okt. 1915.

Der Bürgermeister:
Pipberger.

Personenstandsaufnahme.

In den nächsten Tagen findet dahier unter Benutzung der üblichen Formulare die Personenstandsaufnahme zum Zwecke der Einkommensteuerveranlagung 1916 statt.

Wegen der Ausfüllung der Listen, die dieser Tage ausgegeben werden, verweise ich auf die diesen aufgedruckten Bestimmungen u. mache noch besonders darauf aufmerksam, daß die zum Heere Einberufenen, soweit sie hier ihren Wohnsitz haben, mit aufzuführen sind. Die Formulare werden ab 20. d. Mts. wieder abgeholt und wollen bis dahin ausgefüllt bereit gelegt werden.

Camberg, den 15. Oktober 1915.

Der Bürgermeister:
Pipberger.

Der Weltkrieg

Amtliche Tagesberichte.

W.B. Großes Hauptquartier, 16. Okt. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein feindlicher Angriff gegen die Stellungen nordöstlich von Vermelles wurde abgeschlagen. In der Champagne blieben bei der Säuberung nach den Franzosenestren östlich von Auberville 11 Offiziere, 600 Mann, 3 Maschinengewehre und 1 Minenwerfer in den Händen der Sachsen. Kleinere Teilangriffe gegen unsere Stellungen nordwestlich von Souain und südlich von Le Mesnil, wobei der Feind ausgiebigen Gebrauch von Gasgranaten machte, scheiterten. Ein Versuch der Franzosen, die ihnen am 8. Okt. entzogenen Stellungen südlich von Reintren zurückzunehmen, deren Wiedereroberung sie am 10. Okt. 4 Uhr nachmittags schon amtlich meldeten, mißglückte gänzlich. Mit erheblichen Verlusten, darunter drei Offiziere, 40 Mann an Gefangenen, wurden sie abgewiesen. Ein Angriff zur Verbesserung unserer Stellungen auf dem Hartmannsweilerkopf hatte vollen Erfolg. Neben großen blutigen Verlusten büßte der Feind 5 Offiziere, 226 Mann als Gefangene ein und verlor eine Revolverkanone, 6 Maschinengewehre und 3 Minenwerfer. Feindliche Angriffe am Schrahmannle wurden vereitelt.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe

des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Ein russischer Vorstoß westlich von Dünaburg scheiterte. Nordöstlich von Besselow wurden zwei Angriffe durch unser Artilleriefeuer im Keime erstickt. Am Nachmittag und in der Nacht in dieser Gegend erneut unternommene Angriffe wurden abgeschlagen. Wir nahmen hierbei einen Offizier, 444 Mann gefangen und erbeuteten ein Maschinengewehr. Auch nordöstlich und südlich von Smorgon griffen die Russen mehrfach an. Sie wurden überall zurückgeworfen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern und Heeresgruppe des Generals v. Linfingen.

Nichts Neues.

Balkankriegsschauplatz.

Die Armeen der Heeresgruppe Madenjen sind im weiteren Fortschreiten. Südlich von Semendria ist der Branovo-Berg, östlich von Pozarevac der Ort Smoljinac erstickt. Bulgарische Truppen erzwangen nach Kampf an vielen Stellen zwischen Negotin und Strumica den Übergang über die Grenzkanäle. Die Ostforts von Zajcar sind genommen.

Oberste Heeresleitung.

W.B. Großes Hauptquartier, 17. Okt. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Feindliche Handgranatenangriffe in Gegend von Vermelles und Rocincourt waren erfolglos. Der Westhang des Hartmannsweilerkopfes ist planmäßig und ohne vom Feinde gestört zu werden, heute nacht von uns wieder geräumt, nachdem die feindlichen Gräben gründlich zerstört sind. Bei St. Souplet, nordwestlich von Souain, brachte Leutnant Böke im Luftkampf ein französisches Kampfflugzeug — damit in kurzer Zeit sein fünftes feindliches Flugzeug — zum Absturz. Welche Erwartungen unsere Feinde im Westen auf ihre letzten Unternehmungen gesetzt und welche Kräfte sie dafür aufgewandt hatten, ergibt sich, abgesehen von dem schon veröffentlichten Befehl des Generals Joffre vom 14. September, aus folgendem weiteren Befehl, der am 13. Oktober bei einem gefallenen französischen Stabs-offizier gefunden wurde:

Gr. H. qu. der Ostarmeen.

(Generalstab 3. Bureau Nr. 12975.)

Gr. H. qu., den 31. Sept. 1915.

Geheim!

Weisung für die nördliche und mittlere Heeresgruppe.

Allen Regimentern ist vor dem Angriff die ungeheure Kraft des Stoßes, den die französischen und englischen Armeen führen werden, etwa in folgender Weise klar zu machen:

Für die Operationen sind bestimmt:

35 Divisionen unter General de Castelnau, 18 Divisionen unter General Foch,

13 englische Divisionen und

15 Kavallerie-Divisionen (darunter 5 engl.)

Außerdem stehen zum Eingreifen bereit:

12 Inf.-Divisionen und die belgische Armee.

Drei Viertel der französischen Streitkräfte

nehmen somit an der allgemeinen Schlacht

teil. Sie werden unterstützt durch:

2000 schwere und 3000 Feldgeschütze deren

Munitionsausrüstung bei weitem jene

vom Beginn des Krieges übersteigt.

Alle Vorbedingungen für einen sicheren

Erfolg sind gegeben, vor allem, wenn man sich

erinnert, daß bei unseren letzten Angriffen in

Gegend von Arras nur 15 Divisionen und

300 schwere Geschütze beteiligt waren.

„gez. J. Joffre.“

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe

des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Östlich von Mitau warfen unsere Truppen den Gegner aus seinen Stellungen. Nordlich und nordöstlich Gr. Ekau wurden die Russen bis über die Miße zurückgedrängt. Sie ließen 5 Offiziere und über 1000 Mann als Gefangene in unserer Hand. Vor Dünaburg wurden starke russische Angriffe abgeschlagen. Die Russen verloren dabei 4 Offiziere, 440 Mann an Gefangenen. Ebenso wurden südlich von Smorgon russische Vorstöße zum Teil in Nahkämpfen, überall abgewiesen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nichts Neues.

Heeresgruppe des Generals von Linfingen.

Die Russen sind auch bei Muczyce über den Styr geworfen. Angriffsversuche derselben am Kormyn scheiterten.

Balkankriegsschauplatz.

Beiderseits der Bahn Belgrad-Palanka wurden der Petrovgrad-Berg und der beherrschende Avala-Berg, sowie der Bk. Kamen und die Höhen südlich von Ripotek (an der Donau) genommen; das Höhengelände südlich von Belgrad ist damit in unserer Hand. Die Armee des Generals von Gallwitz warf den Feind von der Podunavje hinter die Ralsa (südwestlich von Semendria) und von den Höhen bei Sapina und Makci. Die Armee des bulgarischen Generals Bojadjeff erzwang sich den Übergang über den unteren Timok und erstürmte den 1198 Meter hohen Blagovica-Berg (östlich Anjazevac), wobei 8 Geschütze erbeutet und 200 Gefangene gemacht wurden. Auch in Richtung Pirot drangen bulgarische Truppen weiter vor.

Die Heeresgruppe Madenjen erbeutete bisher 68 serbische Geschütze.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 18. Oktober. (W.B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Das in die feindliche Stellung weit vordringende Werk nordöstlich Vermelles wurde von den Engländern wiederholt mit starken Kräften angegriffen. Alle Angriffe schlugen unter sehr schweren Verlusten für den Gegner fehl. Das Werk blieb fest in unserem Besitz. Angriffsversuche der Franzosen bei Tahure wurden durch Feuer niedergehalten. Ein neuer feindlicher Vorstoß zur Wiedereroberung der verlorenen Stellung südlich von Reintren blieb erfolglos, kostete den Franzosen aber neben starken blutigen Verlusten 3 Offiziere, 17 Unteroffiziere und 73 Jäger an Gefangenen. Am Schrahmannle konnte der Feind im Angriff trotz Einsatzes einer erheblichen Menge Munition keinen Fuß breit Bodens wiedergewinnen. Deutsche Fluggeschwader griffen gestern

die Festung Belfort an, vertrieben die feindlichen Flieger und belegten die Festung mit 80 Bomben, wodurch Brände hervorgerufen wurden.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe

des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Der Angriff südlich von Riga machte gute Fortschritte, zwei Offiziere, 280 Mann blieben als Gefangene in unserer Hand. Russische Angriffe westlich von Jakobstadt wurden abgewiesen. Westlich von Illust bemächtigten wir uns in etwa drei Kilometer Frontbreite der feindlichen Stellung. Weiter südlich bis in die Gegend von Smorgon wurden mehrfache, mit starken Kräften unternommene russische Vorstöße unter starken Verlusten für den Gegner zurückgeschlagen. Es wurden zwei Offiziere und 175 Mann zu Gefangenen gemacht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold v. Bayern

Ein russischer Angriff beiderseits der Bahn Ljachowitschi-Baranowitschi brach 400 Meter vor unserer Stellung im Feuer zusammen.

Heeresgruppe des Generals von Linfingen.

Am Styrflusse von Rafalowka bis Kulkowiczyn haben sich neue örtliche Kämpfe entwickelt.

Balkankriegsschauplatz.

An der Macva beginnt der Feind zu weichen. Auf dem Höhengelände südlich Belgrad sind unsere Truppen im Vordringen gegen Cvetkov-Grob und dem Ort Brzin südöstlich von Pozarevac sind Ml. Crnice und Bozovac genommen. Bulgarische Truppen haben die Höhen des Muslin-Percin und Babin-Zub besetzt. Weiter südlich dringen sie über Egri-Palanka vor.

Oberste Heeresleitung.



Denk an uns
sendet

Galem Aleikum
oder

Galem Gold
Sigaretten

Willkommenste Liebesgabe

Preis: 3 4 5 6 8 10
3 4 5 6 8 10 Pfg. d. Stck.

20 Stck. feldpostmässig verpackt portofrei!

50 Stck. feldpostmässig verpackt 10 Pfg. Portofrei!

Orient Tabak Co. Cigaretten Fab. Veridze Dresden,
Hh. Hugo Zierke, Berlin, Friedrichstr. 114, Krieger v. Sothen

Trustfrei!

Bereins-Nachrichten.

A.-J.-B. Camberg. Heute Abend Punkt 8 1/2 Uhr Übungsstunde des Trommler- und Pfeiferkorps. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen wird gewünscht.

Feldpost-Anstaltsadressen empfiehlt die Buchdruckerei Wilhelm Ammelung, Camberg.

Verantwortl. Red.: Wilhelm Ammelung, Camberg

Rußland und Bulgarien.

In Rußland, dessen Jar im Glauben seines Volkes seit langen Jahrzehnten als der ansehnliche Schutzherr der Balkanstaaten galt, hat das entschiedene Abweichen Bulgariens von der russischen Seite und die sonstige dem Bierverband abholde Entwicklung der Dinge auf dem Balkan einen niederschmetternden Eindruck gemacht. Es hagelt Anklagen gegen die russische Diplomatie in der Presse aller Schattierungen, und diese sind im gegenwärtigen kritischen Zeitpunkt für das Reich auch der Regierung nicht als unmaßgeblich erschienen, die in früheren Jahren die Feindesfront mit einem verächtlichen Achselzucken beiseite zu schieben pflegte. Die russische Regierung hat sich vielmehr verpflichtet gefühlt, im offiziellen „Reichsanzeiger“ eine sehr lange Note zu veröffentlichen, in der die Balkandiplomatie des Bierverbandes mit besonderer Berücksichtigung der russisch-bulgarischen Beziehungen zu rechtfertigen versucht wird.

Bereits im Juli 1914 begann eine neue russische Balkanpolitik, die die Zusammenfassung aller Balkanstaaten zu einem festen Block beabsichtigte. Bereits zu dieser Zeit wurden Bulgarien greifbare Vorteile versprochen, falls es die russischen Bemühungen unterstützen wolle. Gleichzeitig aber drohte man Bulgarien, daß man in Petersburg jede Stellungnahme Bulgariens gegen Serbien als höchst unfreundlichen Akt betrachten würde. (1)

Nach Beginn des Krieges deckte Rußland Bulgarien gegenüber seine Karten auf und gab sich ganz offen die denkbar größte Mühe, den kaiserlichen Ferdinand zum Herausritt aus der Neutralität zugunsten des Bierverbandes zu veranlassen. Dazu benutzte man den etwas eigentümlichen Weg über Serbien, indem man die Regierung in Nisch aufforderte, an Bulgarien Gebietsabtretungen zu machen, wofür man den Serben versprach, daß sie sich nach Beendigung des Krieges an österreichisch-ungarischem Gebiet schadlos halten dürften. (2) Da die serbische Regierung diesen Vorschlägen nur „im Prinzip“ beistimmen wollte, gerieten die Verhandlungen auf den toten Punkt. Mitte Oktober 1914 beging der Bierverband, dessen Vorführer abermals Rußland war, den neuen Fehler, Bulgarien in sehr konkreter Weise zur Hilfeleistung gegen die Türkei aufzufordern. Bulgariens Antwort bestand in einer fahlen Ablehnung. Das Kabinett Radoslawow erwiderte, es zöge vor, neutral zu bleiben. Daraufhin nicht abgelehnt, trat Rußland Ende Dezember 1914 noch einmal an Bulgarien heran und verlangte einerseits Garantien von der bulgarischen Regierung, daß sie weder Serbien noch Griechenland angreifen beabsichtige, bot jedoch auf der anderen Seite der bulgarischen Regierung für einen Herausritt aus der Neutralität Gebietsverbesserungen in Mazedonien und Thrazien nach Beendigung des Krieges an. Dieses Angebot erfuhr seitens Bulgariens dieselbe Ablehnung wie das erste. Trotzdem machte der Bierverband bereits im Januar einen dritten Versuch, Bulgarien auf seine Seite zu ziehen, und zwar diesmal gänzlich auf Kosten der Serben. Dieser Versuch kam jedoch in Sofia gar nicht erst zu ordnungsgemäßer Verhandlung, da er bereits in Nisch am Widerstande Pasitsch scheiterte.

In den nächsten Wochen beunruhigt sich Rußland nicht mehr so intensiv um den Balkan, da die ganze Anstrengung seiner Diplomatie sich auf Italien richtet. Nach dem Eingreifen Italiens wird die Sprache des Bierverbandes auf dem Balkan zunächst sehr annähernd, wird jedoch wieder etwas kälter, als die großen italienischen Erfolge ausbleiben. Bereits Anfang Juni ist der Bierverband wieder so weit, von neuem Bulgariens Hilfe erbitten zu müssen. Die bulgarische Regierung erhält unter der Bedingung, daß sie sofort mit allen Kräften gegen die Zentralmächte Partei nimmt, folgende Vorschläge: Bulgarien anerkennt sofort Thrazien bis zur Enos-Ribna-Linie, nach Beendigung des Krieges Mazedonien mit den wichtigsten Städten und außerdem Geld, so viel es braucht. Die bulgarische Regierung hatte jedoch offenbar kein Vertrauen in die militärische Kraft

des Bierverbandes, diesen Versprechungen auch Giltigkeit zu verschaffen, und verlangte weitere Erklärungen. Die Verhandlungen zogen sich bis zum 4. August, wobei Rußland in stetig wachsender Bedrängnis durch die deutsche Offensive immer höhere Zusicherungen machte und schließlich Revision des ganzen Bulgarer Vertrages versprach. Da Bulgarien Mißtrauen über die Haltung der Serben äußerte, arbeitete die Bierverbandsdiplomatie auch in Nisch mit Nachdruck und erzwang von der serbischen Regierung eine wenigstens vorläufige Zustimmung zu den bekannten Forderungen. Am 1. September wurde dann der bulgarischen Regierung eine zusammenfassende Note überreicht, in der unter Hinweis auf die großen Zusicherungen der Anstich Bulgariens an den Bierverband verlangt wurde. Die Antwort Bulgariens bestand in dem Beschluß der Generalmobilisation, durch welches der sichtbaren Arbeit der Bierverbandsdiplomaten auf dem Balkan ein jähes Ende bereitet wurde.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

(Von der milit. Zensurbehörde zugelassene Nachrichten.)

Die Kämpfe an der Champagne.

Der Nordd. Allgem. Ztg. wird von ihrem Kriegsberichterstatter gemeldet: Das an der Champagnefront andauernde heftige Feuer der schwersten Artillerie und sehr rege Fliegeraktivität, die fast ausschließlich Gefechtszwecken galt, deuten auf die Absicht der Feinde hin, die Offensive noch fortzusetzen. Die schweren Kämpfe bringen starke Ausbuchtungen in der Front bei Tahure mit sich, wo wir den Feind und die Franzosen uns mit Granatenfeuer bestreihen.

Der Erfolg der Zentralmächte.

Das holländische „Nederlandsche“ nennt das Einrücken der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen in Belgrad, nachdem die Feindseligkeiten gegen Serbien kaum erst drei Tage gedauert hatten, die Aufsehen erregendste Neuklamme, die in diesem Kriege für den preussischen Militarismus gemacht worden sei. Es ist zweifellos ein militärischer, politischer und moralischer Erfolg, der beweist, daß Deutschland keineswegs an der eigenen Kraft zweifelt und daß es nicht zögert, den früheren Fronten neue hinzuzufügen. Deutschland, das seit 14 Monaten an zwei Fronten in Kämpfe verwickelt ist, erscheint jetzt auch noch an einer dritten und mit sofortigem Erfolge. Neben dem Auftreten der deutschen Diplomaten und Armeen während der letzten Tage erscheint das Auftreten der Verbündeten schwächlich.

Schwere Verluste der Serben.

Rumänische Blätter berichten über riesige Verluste, die die Serben in den letzten Kämpfen erlitten haben. Fast sämtliche Batterien seien von den Angreifern zerstört worden, die Verluste der serbischen Infanterie seien geradezu unglücklich. Auf der Fingerringlinie haben deutsche Soldaten nicht weniger als 600 Serben begraben. In den Straßen von Belgrad lagen Haufen von Leichen der gefallenen Serben, die nur langsam weggeschafft werden konnten. Die Lazarette sind überfüllt mit serbischen Verwundeten aus den dreitägigen Straßenkämpfen.

Was will der Bierverband?

Sicheren Nachrichten zufolge sind fünf Eisenbahnzüge mit französischen und englischen Truppen in Saloniki zurückgehalten worden. Es wird gemeldet, daß zwar die Landungen fortgesetzt, daß aber keine Truppen mehr ins Innere befördert werden. Man will anscheinend erst ein bedeutendes Heer in Saloniki sammeln. Aus rumänischer Quelle verlautet, der Bierverband sei zu Gewaltmitteln entschlossen. Rußland werde zunächst ankündigen, daß es durch die Dobrudscha marschieren werde, um Bulgarien anzugreifen. Rumänien möge daraus die entsprechenden Folgerungen ziehen. — Die Heuchelei des Bierverbandes, der die Rechte und die Un-

abhängigkeit der kleinen Völker zu verteidigen vorgab, tritt immer brutaler zutage.

England von einem tödlichen Schlage bedroht.

Der englische Landwirtschaftsminister Lord Selbourne hielt in York eine Rede, in der er ausführte, daß die Deutschen jetzt dem englischen Reich im Orient einen tödlichen Schlag zu versetzen versuchen, ganz wie Napoleon I., als er am Ende des 18. Jahrhunderts dies beabsichtigte. England sehe demzufolge vor einer schweren Krise, welche die größten Anforderungen der Nation erfordere. Man solle sich vor Selbstmord, Selbstzufriedenheit und vor allem davor hüten, die Deutschen zu unterschätzen.

Das Abenteuer von Gallipoli.

Die „Daily Mail“ meint, daß der Balkanfeldzug für die Verbündeten eine willkommene Gelegenheit sei, auf anständige Weise die Kriegsoperationen an den Dardanellen einzustellen, vorläufig wenigstens, da der Herbst mit seinen Stürmen komme und dadurch der Transport von Truppen und allem Erforderlichen äußerst schwierig gestaltet.

Anruhe im Vierverband.

Auf dem Wege, da die Deutschen vom Bierverband einander zu der neuen Offensive in Nordfrankreich beglückwünschten und in ihrer Hoffnung Sommerwegen beiseite zu rollen, rollten gen Belgrad die ersten deutschen und österreichischen Schiffe, die den Balkan erreichten und mit einem Schlage eine neue Phase des Krieges heraufführten. Und selbst: Nicht nur auf dem Balkan war der ernste Wind verstanden, auch im Vierverband und bei allen seinen Anhängern machte sich eine Bestürzung bemerkbar, die überall zu Überstürzungen und Unbesonnenheiten führte.

Ganz plötzlich hat sich der französische Minister des Auswärtigen Delcassé frant gemeldet und dem Ministerpräsidenten Viviani die Erklärungen über die answärtige Lage in der Kammer überlassen. Es heißt, Delcassé soll ein entschiedener Gegner der Landung in Saloniki gewesen sein. Der Senator Clemenceau greift ihn in seinem Blatte heftig an, weil er unaufhörlich die russischen Ansprüche auf Konstantinopel betont und dadurch den Zusammenbruch der Bierverbandspolitik auf dem Balkan mitverschuldet habe. Zugleich aber überhäufen die englischen Blätter „Globe“, „Morningpost“, „Times“, „Daily Mail“ den Minister des Auswärtigen Grey mit Beschuldigungen und verlangen eine Reform des Auswärtigen Amtes, das vollständig verlagert und die Lage auf dem Balkan entsehrlich verpfuscht habe. Durch die militärischen Misserfolge an den Dardanellen und die diplomatischen in Sofia, Athen und Bukarest und ihre Folgen sei Ägypten, ja vielleicht sogar Indien ernstlich bedroht.

Nach Schlimmer ist die Verwirrung in Italien. Nur durch die härtesten Maßregeln der Zensur können scharfe Ausbrüche der Enttäuschung und des Tadels unterdrückt werden. „Corriere della Sera“, eines der größten Zeitblätter, erkennt auf einmal an: Deutschland hat Belgien erobert, hat Frankreich einen schweren Schlag versetzt und dann Rußland einen noch viel furchtbarerem Schlag. Nun schwebt die Drohung über Serbien und über England und Frankreich an den Dardanellen. Ein gemeinsames Exekutivkomitee der Bierverbandsmächte wird gefordert, um ein einheitliches Vorgehen einzuleiten. Salandra und Sonnino, die Urheber des Verrats an Dreibunde, sehen dem Zusammentritt des Parlaments mit Anruhe entgegen.

In Rußland ist der politische Kampf zwischen der Duma und dem Ministerium Goremykin hinter dem Flüchtlingselend und der Hungersgefahr in den Großstädten zurückgetreten. Aus Odessa werden Straßenkämpfe zwischen einberufenen Landsturmlenten und der Gendarmen, aus Petersburg und Moskau Arbeiterunruhen gemeldet. — In Serbien trägt ein Sozialistenblatt unter dem Titel „Totentanz“ folgende blutige Verhöhnung auf den Panislamismus, der Serbien ins Verderben gestürzt hat:

denn Ihre überreizten Nerven brauchen Ruhe, und fahre täglich zur Arbeit herein nach München. — War's nicht möglich? „Rein“, gab Radine zur Antwort, indem sie Robert herzlich in die Augen sah. „Über ich danke Ihnen, daß Sie mir gerade heute das gesagt haben. Das richtet mich wieder auf. Ich will nicht mehr so verzweifelt sein.“

„Radine, wenn ich Ihnen einmal ein besseres Los bieten kann, darf ich dann wieder fragen?“

Zum ersten Male an diesem schrecklichen Tage huschte ein flüchtiges Lächeln über ihr Gesicht. „Wenn Ihr Bild auf der Ausstellung die goldene Medaille bekommt und vom Staat angekauft wird — dann fragen Sie mich einmal.“

„Nichts ist unmöglich!“ entgegnete er ruhig. „Jedenfalls gebe ich die Hoffnung nicht auf. Vor allen Dingen müßte aber etwas für Ihre Gesundheit geschehen. Können Sie nicht für einige Zeit die Stadt verlassen und irgendwo auf Land gehen, im Grünen liegen und Milch trinken? Haben Sie Geld dazu?“

„Ja — aber ich mag es nicht annehmen. Es liegt seit Stechows Abreise in meiner Kommode — fünfhundert Mark, der Preis für sein Bild, die „Salome“. Nehmen Sie das Geld, Robert, damit Sie Werner begraben, ihm einen Stein setzen lassen können.“

„Gut — ich schlage Ihr großmütiges Anerkennen nicht ab.“ Der Gedanke, daß Radine Stechows Geld gebrauchen könnte, erregte seinen Widerwillen, so sehr er auch eine Erholung für sie ersehnte. „Aber wie wollen

Wir erleben ein seltsames Glück. Diese Tage werden wir das erhabene Bild flüchtig übersehen; denn wir kommen als Gäste unsere treuen und gleichblütigen Brüder aus Algier, Kongo, Transvaal und Indien, unsere lieben Vettern aus Marokko, Senegal und dem Kaffernland, Bapnas und Jambier. Sie haben es auf sich genommen, die serbischen Reichen auszufüllen, und dann werden wir alle zusammen unter dem Banner unserer gemeinsamen slavischen Mutter Rußland in den heiligen Krieg gegen die verhaßten Germanen ziehen, die Bulgarien und die Türkei beunruhigen.“

Aus alledem gewinnt man den Eindruck, daß das Ende beginnt. Nach den militärischen Niederlagen erhebt sich überall in den feindlichen Staaten die Unzufriedenheit der Völker mit der politischen Führung, die ein Bild der Zerfahrenheit und Hilflosigkeit liefert. Die Wahrheit ist auf dem Marsch, falsche Größen wie Clemenceau und Delcassé, sind schon in ihrer Heuchelei und Hohlheit erkannt. Auch bei uns sind noch in Krieg hinein manche Klagen über die Diplomatie laut geworden. Aber niemand tanzt heute in Abrede stellen, daß unsere diplomatische Führung, gewiß unter dem Beistand der ruhmvollen Leistungen der verbündeten Deere gerade in der Behandlung der Balkanangelegenheiten, die mit entscheidend für den glücklichen Ausgang des Krieges sein werden, ihr Bestes getan hat. Für das deutsche Volk aber, daß in diesen Tagen eine Erhebung sondergleichen erlebt, wird es aber auch ferner heißen: Durchhalten! Durchhalten! Wir müssen siegen!

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Der Entwurf des Reichsetats für das Jahr 1916 wird dem Reichstage in seiner bevorstehenden Tagung gegen Ende November noch nicht vorgelegt werden. Infolgedessen finden auch die Verhandlungen zwischen dem Reichshaus und den Reichsämtern, die sonst schon im August beginnen, erst im Dezember statt.

* Aus der dritten Kriegsanleihe werden 200 Millionen Mark zur Verfügung gestellt zu Beihilfen an die Gemeinden für die Zwecke der Kriegswohlfahrtspflege. Die Verteilung der Summe an die Bundesstaaten wird wie bei den ersten 200 Millionen, die für die gleichen Zwecke bereitgestellt wurden, nach der Kopfzahl der Bevölkerung erfolgen. Für die Verwendung bleiben die bisher geltenden Grundsätze bestehen.

Frankreich.

* Die „Humanité“ wirft die Frage auf, ob es unter den gegenwärtigen Umständen nicht besser wäre, wenn während der Kriegszeit Kammer und Senat sich zu einer „Nationalversammlung“ vereinigen und eine Art „Nationaler Verteidigung“ bilden, der gegenüber der Regierung die Rolle einer parlamentarischen Kommission einnehmen würde. Bei Heil Frankreichs gebiete es, derartige Vorschläge ins Auge zu fassen.

England.

* Außer scharfen Angriffen auf Grey, den rundweg Unfähigkeit vorgeworfen wird, enthält die englische Presse brutale Drohungen gegen Griechenland. Am deutlichsten drückt sich die „Morning Post“ aus, welche nicht schämt, den Griechen zu sagen, daß sie, wenn sie ihren Bündnisvertrag mit Serbien nicht einhalten, Gefahr laufen, Englands Seemacht kennen zu lernen, wodurch die griechische Schifffahrt zugrunde gerichtet werden könnte. Griechenland dürfte auf keinen Fall länger die Rolle des Neutralen spielen, es habe sofort zu wählen zwischen Deutschlands Landmacht und Englands Seemacht.

Rußland.

* In Rußland fehlt nicht nur das große Geld, das der Finanzminister Bark in London noch Paris ergattern konnte. Auch die Kleingeldnote wachsen bedenklich. Das russische Finanzkomitee hat soeben die Ausgabe von kleinen Noten zu fünf, zehn, fünfzehn und zwanzig Kopelen beschlossen.

Eine Herrennatur.

21] Roman von Henriette v. Meerheimb.

(Fortsetzung.)

„Von Werner.“ fuhr Georg fort. „habe ich bereits eine Skizze gezeichnet. Die beiden anderen Töten werden wohl noch lange aufgestellt bleiben, die kann ich mit mehr Ruhe abzeichnen.“

„Warum wollen Sie die Gräßliche noch im Bild festhalten?“

„Warum? Damit viele, die jetzt mit hochschönen Kleidern und abgewandtem Gesicht in der Leichenhalle vorbeigehen, wenigstens im Bilde den erschütternden Eindruck bekommen. Zweitens, weil es der Zweck der Verstorbenen ist, aus allem Entsetzlichen, schrecklichen Ungereimten etwas Schöneres zu schaffen. Mein Kunstwerk — denn das soll und wird dieses Bild werden, wenn ich auch wahrheitsgemäß noch Jahre des Studiums bis zu seiner Vollendung gebrauche — ist dann die gute Frucht einer traurigen Saat.“

„Das verstehe ich nicht. Diese Philosophie geht mir zu sehr ins Weite.“

„Nun, dann nehmen Sie es doch praktisch. Wenn ich durch das geplante Bild ein bekannter Maler mit gutem Verdienst werde, können anderen armen Teufeln helfen kann, damit sie nicht so enden, wie diese drei Unglücklichen, die wir heute sehen — sind die dann zweckslos gezeichnet?“

Sie schüttelte trotzig den Kopf. „Ich bin sie nicht zu egoistisch. Aber daß mein Gend anders später nützen könnte, tröstet mich nicht.“

„Ach Radine!“ sagte er unwillkürlich mit leidlich.

„Bedauern Sie mich nicht — sonst fange ich an zu weinen wie ein Kind, das sich weigert hat, und höre so bald nicht wieder auf!“

„Sie haben in letzter Zeit viele Tränen geweint — und wohl auch zurückgedrängt. Aber der, um den Sie weinten, war es nicht wert. Er hat Sie erst an sich gerissen und dann aufgegeben — ohne jeden Kampf.“

„Wir wollen nicht darüber sprechen“, hat sie bewegt. „Ich habe ihn sehr lieb gehabt, und jedes bittere Wort über ihn tut mir weh. Sie wissen auch nicht, wie eingeengt er war, wie man ihn zu seiner Heirat gezwungen hat.“

„Für einen rechten Mann gibt es keinen Zwang.“

„Es gibt Verhältnisse, den man sich beugen muß.“

„Dann dürfte er Ihnen nicht von Liebe sprechen, wenn er nicht frei, nicht sein eigener Herr war.“

„Darin liegt viel Wahres. Und doch verdanke ich ihm die schönsten Stunden meines Lebens. Das kann ich nie vergessen.“

Robert blickte die Bäume über den Hof. Eine finstere Halle lag auf seiner Stirn. „Wär ich doch nicht selbst solch ein Hungerleider!“ sagte er endlich. „Sie wissen, Radine, müssen es wissen, wie lieb ich Sie habe, immer gehabt habe — daran ändert sich nichts. Für Sie würde mir keine Arbeit zu schwer, kein Opfer zu groß sein. — Ob wir zwei uns nicht doch vielleicht durchschlagen könnten? Ich miete eine kleine, stille Wohnung in einem Borst.

An der Isonzofront.

Nach einer englischen Schilderung.

Die folgende, die Stärke der österreichischen Stellungen anerkennende Schilderung aus dem Isonzogegebiet schickt der nach Italien entlandte Sonderberichterstatter der „Times“ seinem Blatte: Eine weite, ziemlich flache Ebene mit Feldern und Bäumen, von kleinen Dörfern unterbrochen und von unzähligen Strahlen durchschnitten; zur Linken eine gedrängte Hügelreihe, die von Süden nach Norden verläuft; vor uns ein ansteigendes Plateau, in halber Länge von einem Bergzug gesäumt; über dem Ganzen eine Atmosphäre von Staub, Nebel und Kriegsdunst, durch die der kupferfarbene Sonnenball leuchtet.

Wenn man einen kleinen Hügel in der Ebene erklimmt, hat man den unbeschränkten Ausblick über den vor dem Blick aufgerollten unteren Teil der Isonzofront. Die kleinen Dörfer sind durch das Granatfeuer der Österreicher zerstört. Auf den staubbedeckten Straßen rollen hochbeladene Fuhrwerke zur Feuerlinie, andere fahren leer zurück, um neue Munition und Lebensmittel zu holen. Dort kriecht eine ganz klein erscheinende Kolonne Infanterie, die nach einem einwöchigen Aufenthalt in den Schützengräben im Karlovogebiet zu kurzer Rast zurückkehrt.

Die Höhe von Podgora, die einst dicht bewaldet war, bietet sich jetzt in einer durch spärliche Baumgruppen unterbrochenen Kahlheit dar. Es wurde von allen Seiten beschossen. Zuerst haben die Italiener sie mit einem Regen von Geschossen übersättigt, um den Infanteriesturm vorzubereiten. Dann aber, als die Infanterie sich in Bewegung setzte, begonnene sie einem entsetzlichen Feuer des Feindes. Es war ein Zentralfeuer, das trummelnd von allen Seiten prasselte, und die Kolonnen mußten wieder zurückweichen.

Heute ist der Tag verhältnismäßig ruhig. Von dem Carsoplateau tönt nur schwaches Feuer, und der San Michele-Berg speit kleine Wölkchen. Von Zeit zu Zeit schwillt das Artilleriefeuer plötzlich stärker an, und die dunklen Umrisse der Landschaft beginnen zu rauchen. Plötzlich heulen die schweren Geschütze laut auf. Ein österreichischer Monoplan fliegt in großer Höhe westwärts. Fast jeden Tag steigen österreichische Akroplane auf, und die österreichischen Flieger zeigen sich sehr mutig und geschickt.

Die Stellungen hier können nur einzeln angegriffen werden, eine nach der anderen. Darum geht es auch so furchtbar langsam vorwärts. Das Terrain ist außerordentlich schwierig, und die Österreicher haben ungeheure starke Defensivstellungen vorbereitet. Das ganze weite Gebiet ist ein gewaltiges Netzwerk ausgebauter Stellungen. (Zusatz: D. R. L. d. M.)

Von Nah und fern.

Eine Stiftung des Herzogs von Cumberland. Der Herzog von Cumberland übernahm dem Kriegshilfsverein des Herzogtums Braunschweig für den Kreis Goldap 20 000 Mark.

Prinz von Thurn und Taxis seinen Wunden erliegen. Der Prinz von Thurn und Taxis ist, wie der Petersburger Berichterstatter der „Morning Post“ meldet, in einem Hospital seinen Wunden erlegen. Der Prinz, der ein berühmtes Reiterregiment befehligte, habe, bei Verwundung von einem Mitglied des russischen Roten Kreuzes vom Schlachtfeld aufgehoben worden.

Eine landwirtschaftliche Ausstellung für 1917 in Nürnberg. Die deutsche Landwirtschaftsgesellschaft hält an dem Plane einer landwirtschaftlichen Ausstellung für 1917 in Nürnberg fest. Im Zusammenhang damit hat der Nürnberger Magistrat für Notstandsarbeiten auf dem Zeppelinfeld 30 000 Mark genehmigt.

Prämien für sparsame Dienstboten. Die Stadtparlasse in Schöneberg (bei Berlin) wird am Schluß des Rechnungsjahres an Dienstboten, die fünf Jahre hindurch bei derselben Herrschaft gedient und während dieser Zeit bei der Stadtparlasse Schöneberg Einlagen gemacht haben, Sparprämien verteilen, die zwischen zehn und dreißig Mark schwanken.

Einen Augenblick sah er noch ihr feines Profil, das sich grüßend hinausbog.

Wenn er heute nicht rechtzeitig dort am Werk gewesen wäre, würde dies reizende Gesicht ebenso gelblichweiß und blass auf dem schwarzen Holzeisell in der Halle liegen wie die drei anderen Unglücklichen dort?

Da waren seine Gedanken wieder bei diesem Vorwurf seines gepanterten Bildes angekommen und blieben daran hängen. Greifbar lebendig in jeder furchtbaren Einzelheit, jeder festsamen Wirkung stand es vor seinen geistigen Augen. Aber noch getraute er sich nicht, an das Werk heranzugehen, erst mußte es in ihm ausreifen, er selber noch viel studieren, denn dieser schwierigen Aufgabe war nur eine Weiterhand gewachsen, um sie künstlerisch erhaben zu lösen.

Aber ich erreiche es doch! Er sagte das so laut herausfordernd vor sich hin, daß einige Vorübergehende sich mit böllischen Blicken nach ihm umwandten.

9.

Wirklich wundervoll ist es bei Ihnen geworden, gnädige Gräfin!

Herr v. Jagow ging von einem Zimmer ins andere und blieb schließlich wieder in der ersten, ausgebauten Vorhalle stehen, welche die Salons der Hausherrin von denen des Grafen schied.

Aber den bunten Mosaikfußboden der Halle waren weiße Säulen geblieben, an den roten Leinwandwänden hingen alte nachgedunkelte Rahmenbilder. Von der Kassetteleuchte schwebte ein Lichtschein herab. Eingeleitete, kunstvoll

Die Ansiedlung von Kriegsinvaliden in Ostpreußen. Mitglieder des Vereins der Bodenreformer werden demnächst mehrere Kreise des Regierungsbezirks Gumbinnen zur Prüfung der Frage der Ansiedlung von Kriegsinvaliden bereisen.

Sieben Brüder im Felde. Die Witwe Teschner aus dem Städtchen Kossichin in der Provinz Posen hat sieben Söhne im Felde. Fünf von ihnen sind Kapitulant, der älteste dient im dreizehnten Jahre, der siebente ist als Kriegsfreiwilliger beim Beginn des Feldzuges eingetreten. Einer war an Typhus erkrankt, einer schwer, zwei leicht verwundet, vier sind Inhaber des Eisernen Kreuzes.

Auf den Kopf gefallen. Ein seltsamer Unfall ereignete sich in Breslau. Der Maurer

Anziehen der Fleischpreise, die schon sehr hohe seien, sei zu befürchten. Das eingeführte frische Fleisch aus Kanada sei sehr gut, aber teuer, das Kilogramm komme auf 2,70 Mark, Geflügel sei billiger und koste 1,50 Mark das Kilogramm. Diese Einfuhr solle vermehrt werden. England sei bereit, monatlich 20 000 Tonnen zum Tagespreis zu liefern, und die Regierung stehe wegen Lieferung von weiteren 10 000 Tonnen mit einer amerikanischen Firma in Verbindung.

Die Einarmfibel.

Ein Ratgeber für Kriegsverstümmelte.

Als würdiges Dokument deutscher Heilpädagogik ist vor kurzer Zeit ein Büchlein erschienen, das sich die Aufgabe stellt, allen denjenigen,

Der Krieg im Hochgebirge.



1. Oesterr.-ung. Bergführer-Abteilung in den Dolomiten. 2. Abseilen eines Verwundeten.

Hoch oben in den feinsten Wäldern, wo nicht einmal mehr die Gesteine ihre dürftige Krone finden, wo höchstens noch der Adler horcht, tobt der Krieg, wie ihn wohl die Menschheit noch nie sah. Hier belagert der Mensch den Menschen, hier kommt der Kleinkrieg in jeder Beziehung zur Geltung. Man kann sich von den Mühseligkeiten und Anstrengungen kaum eine Vorstellung machen, denn solche Höhen erreichen unter normalen Verhältnissen überhaupt nur sehr geübte Bergsteiger mit ihren Führern. Alle Bedürfnisse an Lebens-

mitteln und Munition müssen den kämpfenden Truppenabteilungen auf Tragtieren und in die äußersten Stellungen durch Menschen zugeführt werden, selbst mit Wasser müssen sie versorgt werden. Aberaus beschwerlich und gefährlich ist, wie man aus unseren Bildern sieht, der Transport von Verwundeten. Bei einem leichter Verwundeten, der sich selbst noch einigermaßen helfen kann, mag es noch gehen, bei schwer Verwundeten ist der Transport noch mühseliger, wenn er nicht überhaupt zur Unmöglichkeit wird.

Rufsch stürzte, als er an dem Leitergerüst vor einem Hause emporstieg, aus der Höhe des ersten Stockwerks in die Tiefe und fiel auf die in diesem Augenblick an dem Hause vorbeigehende Arbeiterin Pauli, die sofort zusammenbrach. Rufsch wurde mit schweren Kopfverletzungen nach dem Krankenhaus, das junge Mädchen mit erheblichen inneren Verletzungen nach der elterlichen Wohnung geschafft.

Erzherzog Ludwig Salvator †. Das österreichische Kaiserhaus ist in Trauer versetzt worden. Wie aus Prag gemeldet wird, ist Erzherzog Ludwig Salvator auf Schloß Brandeis an der Elbe gestorben. Erzherzog Ludwig Salvator stand im 69. Lebensjahr. Er war in Florenz geboren.

Die Fleischnot in Frankreich. Wie festgestellt ist, verbraucht die französische Heeresverwaltung täglich 5000 Stück Schlachtwie. Der Rindviehbestand hat sich seit 1913 um 2 1/2 Millionen Stück verringert. Ein weiteres

die im Kriege einen Arm verloren haben, ein praktischer Ratgeber zu sein, die auftretenden Schwierigkeiten des täglichen Lebens zu überwinden. Es stellt die Anfangsgründe, das ABC, dar, die der Einarmner wiedererlernen haben muß, ehe er den Kampf um das tägliche Brot aufnehmen kann. Mit Recht führt es daher den Titel „Einarmfibel“. Entstanden ist es in der bekannten Heidelberger Einarmschule, herausgegeben von deren Leiter, einem „Einarmner“, den Privatbogensänger Dr. Eberhard Freiherr v. Rühberg im Verein mit den ebenfalls einarmigen Lehrern der Schule Fritz Wältner, Adolf Kammann und Richard Ruppe. Auch ansehnliche Einarmner, wie der bekannte Graf Giza Jichy, haben mit Rat und Tat beigetragen.

Die Fibel verliert sich nicht in theoretischen Erörterungen, sondern ist aus der Praxis für die Praxis geschrieben. Bei ihrem Studium wird der Eindruck zur Gewissheit, daß der Ein-

armige durchaus nicht gezwungen ist sich in seinem ferneren Leben auf die Willkür und Hilfsbereitschaft seiner Mitmenschen zu verlassen, sondern daß er durchweg instande ist, mit dem erhaltenen Arme die notwendigen Vorrichtungen zu vollziehen. Dabei ist es gleichgültig, ob der rechte oder linke Arm in Verlust geraten ist. Zunächst sind die persönlichen Bedürfnisse zu berücksichtigen: die Körperpflege, das Ankleiden, das Essen.

Das Waschen des ganzen Körpers macht gar keine Schwierigkeiten. Waschen kann sich der Einarmige nach einiger Übung. Auch das Schwimmen bleibt ihm nicht verweigert, wenn er sich im Wasser etwas schräg legt. Beim Ankleiden überwindet der Einarmner die Mühseligkeiten des Tragenknopfes nicht schwerer als sein zweiarmer Bruder. Zahlreiche Bilder erläutern, wie man einen Rock anzieht, Schürschuhe knüpft, einen Regenschirm aufspannt. Ja sogar bei dem Anlegen eines Selbstbinders gelangen dem Einarmner gefällige Formen. Beim Essen gilt als einzige Schwierigkeit das Schneiden, aber auch nur da, wo der Ellenbogen fehlt. Denn man kann sich leicht gewöhnen, die Gabel mit dem Ellenbogen zu halten. Mehrere Wege gibt es, mit einem Arme Karroffeln und Obst zu schälen.

Eine der wichtigsten Vorrichtungen, welche die linke Hand lernen muß, ist das Schreiben. Im Anfang sind zwar Schwierigkeiten zu überwinden, aber nach einiger Übung geht es. Man lernt schnell und schön schreiben, wenn man auf die Haltung von Körper, Hand und Feder Gewicht legt. Die Stellschrift ist zwar bei den Einarmern beliebt, aber auch die normale Schrägschrift von links nach rechts ist un schwer zu aneignen. Auch kalligraphische Schriftarten gelingen nach einiger Übung. Wer Fertigkeit im Schreiben besitzt, sollte sich der Stenographie zuwenden. Wer diese beherrscht und sich weiter noch das Schreibmaschinenschreiben aneignet, dem eröffnen sich günstige Aussichten im Erwerbsleben.

Zur Unterstüzung der Arbeit erwähnt die Fibel noch zahlreiche Geräte, die eigens für die Bedürfnisse der Einarmigen konstruiert sind, so Spaten mit drehbarer Stange, Zinkseifen, Zinkseifen und dergleichen mehr. Zu alledem kommt noch ein Ersatzstück für das fehlende Glied, die Prothese. Bei ihrer Anfertigung sollte man aber lieber auf den schönen „Sonntagsarm“ verzichten, der mehr läßt als nützt, und einen „Arbeitsarm“ wählen, der den lebendigen Arm wirklich unterstüzt. Die Arbeitsarme sind nach dem Beruf verschieden. Für den Sonntag kann man an Stelle der Gelenke, Kloben, Klammern der Arbeitswoche die Sonntagsband einstecken.

Volkswirtschaftliches.

Rückgang der Schweinefleischschlachten. Folgende Zahlen geben ein Bild von dem Rückgang der Schweinefleischschlachten in Berlin: Es wurden geschlachtet: im Oktober 1914 182 000, im November 1914 147 644 und im Dezember 1914 190 151 Stück, im Januar 1915 151 032, im Februar 1915 156 487, im März 221 100, im April 1915 133 337, im Mai 106 795, im Juni 1915 nur noch 52 000, im Juli 78 000 und im August 55 837 Stück; während also in den ersten drei Monaten des Jahres rund 528 600 Schweine geschlachtet worden sind, wurden in den drei letzten Monaten nur 188 000 der Schlachtkopf zugeführt, d. h. rund 342 000 Stück weniger. So ist das Verhältnis auf allen Schlachthöfen gewesen. Die Preise mußten infolge der ungenügenden Schlachtungen ungeheuerlich steigen, weil es an Angebot fehlte.

Gerichtshalle.

Hamburg. Wegen Diebstahls im Straßenverkehr wurde die Arbeiterin Melle vom Gericht zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Sie hatte die Karloffelacke auf einem Transportwagen angehängt, die herausfallenden Karloffeln gesammelt und zum Marktpreis in den Häusern verkauft.

Wien. Wegen tätlichen Angriffs auf einen verwundeten Soldaten wurde der Kellerer Aloisheimer zu einer Geldstrafe von 200 Kronen verurteilt. Er hatte einen Verwundeten, der ihn verächtlich getreten hatte, von der Plattform eines Straßenbahnwagens herabgeschleudert. Nur seine bisherige Unscholtheit, sowie seine inländischen Wurzeln vor Gericht, die auf tiefe Reue schließen ließen, bewahrten ihn vor einer höheren Strafe.

Stedow zu seiner Frau fiel ihm, so oft er Lehmin betrat, immer wieder auf die Nerven. Für die Dauer kam ihm das völlig unhaltbar, die ganze Atmosphäre hier war elektrisch geladen vor. Gewitterstimmung überall, trotzdem Anne Marie — und das war das wunderbarste von allem — mit völliger Verständnislosigkeit die Gemütsverfassung ihres Mannes seine Gereiztheit über seine merkwürdige Stellung ihr gegenüber gar nicht begriff, viellecht nicht begreifen wollte. Jagow bemerkte, so oft er in Lehmin war, diesen gequälten Ausdruck mühsam verhaltenen zorniger Ungeduld bei Georg; aber an Anne Marie glitt das ab, ohne sie im geringsten zu beunruhigen.

Unzufriedenheit — oder Seelenangst? Wie man's nehmen will! — entschied Jagow innerlich. Er selbst bewunderte Anne Marie blonde, strahlende Schönheit. Wer er konnte es trotzdem begreifen, wie eine seiner reizbaren organisierte Natur, wie die Georgs, unter dem Zusammenleben mit ihr leiden mußte wie ihm ihr gebietendes Wesen und selbstbewußtes Auftreten oft geradezu unerträglich werden mußte.

Dabei erschien ihm sein eigenes Urteil gleich wieder ungerecht, jedenfalls sehr hart als er Anne Marie beobachtete, die ihre Schwingenmutter, die aus ihren im oberen Stock gelegenen Zimmern herunterkam, entgegenkam, ihr die Hand küßte, einen bequemen Lehnstuhl heranrollte, ihr ein Kissen in den Rücken schob — alles Außerordentliches, die mit der Selbstverständlichkeit der Gewohnheit dargebracht und angenommen wurden

(Fortsetzung folgt.)

Letzte Nachrichten.

Englands Kriegserklärung an Bulgarien.

London, 16. Okt. (Meldung der Telegraphen-Union.) Nach einer Mitteilung des Reuterschen Bureaus hat die englische Regierung nunmehr offiziell Bulgarien den Krieg erklärt.

Kriegszustand zwischen Bulgarien und Frankreich.

Paris, 17. Okt. (Reichamt.) Die Agence Havas meldet amtlich: Da Bulgarien an der Seite des Feindes gegen einen der Verbündeten Frankreichs den Krieg begonnen hat, stellt die Regierung der Republik fest daß vom 16. Oktober 6 Uhr morgens durch Ver-
schulden Bulgariens der Kriegszustand zwischen Bulgarien und Frankreich besteht.

Locales und Vermischtes.

Camberg, 19. Okt. Eine grundsätzliche Anordnung verlegt den Tag der Feier des 500-jährigen Regierungsjubiläums der Hohenzollernschen Dynastie auf den 21. Okt. An diesem Tage findet allerwärts eine Schulfeier statt und der Tag ist frei vom Unterricht. Für die kirchliche Feier dagegen ist der auf den 21. Okt. folgende Sonntag festgesetzt.

m. Würges, 19. Oktober. Die in der hiesigen Gemeinde abgehaltene Sammlung zum Besten der deutschen Kriegsgefangenen in Rußland ergab den Betrag von 70 Mark.

[!] Niederseifers, 17. Okt. Der Gefreite Georg Weinem, welcher seit Beginn des Krieges sich an der Front befindet, ist für besonders erwiesene Tapferkeit vor dem Feind das „Eiserne Kreuz“ 2. Klasse verliehen worden. Wir gratulieren dem tapferen Vaterlandsverteidiger von Herzen. Von den von hier ins Feld gezogenen Kriegern sind nunmehr 15 mit der schönen Auszeichnung bedacht worden.

Feldpost



Apfelmöf

zu haben bei
Johann Schmidt,
„Nassauer Hof“.

Sehr wichtig!

Alle angelegene Viehversicherungs-Gesellschaft, welche entgegenkommenden und einfachen Bedingungen bei billiger Prämienberechnung Pferde und Vieh, insbesondere aber tragfähige Stuten und die zu erwartenden Fohlen versichert, sucht allerorts tücht. zuverlässige Vertreter gegen hohe Bezüge. Bewerbungen unter N. 15 an Moriz Isaac & Co., Annonc.-Exp., Frankfurt a. M.

Wer verkauft sein Haus
ev. mit Geschäft od. sonst. gütst. Anwesen hier od. Umgeg. Off. unter 3 4440 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M., zur Weitergabe erbeten.

Mehrere gut erhaltene
Zimmeröfen
und neue verzinn-
Blechwaschmaschinen
billig abzugeben.
Serd. Landau, Camberg,
Bahnhofstraße.

Schneiderin
empfiehlt sich im Anfertigen sämtlicher Näharbeiten wie Wäsche Kinderkleidern, Knabenanzügen, Costümen, etc.
Chr. Eisinger,
Erbach i. L.,
Potsdamerstraße 3.

Grachtbriefe
Anhängezettel
mit Vordruck
Pergamentpapier
Geldpostbriefe
empfiehlt die
Buchdruckerei W. Ammelung.

Eingekochtes Obst und Frucht- säfte für unsere Truppen im Felde und in den Lazaretten der Heimat.

Deutsche Frauen,

gebt unseren Verbänden und Zweigvereinen am Freitag, 22. Oktober ds. Jhs., dem Geburtstage Ihrer Majestät der Kaiserin, von Euren Vorräten in Küche und Keller eingekochtes (sterilisiertes) Obst und Früchte, gebt uns Kompotts, Marmeladen, Gelees und Mus, bringt uns Frucht- und Beeren-säfte, vergeßt auch den Honig nicht.

Gebt von Euren Vorräten für die Kämpfer in den Schützengräben, gebt für die Verwundeten und Kranken in den Feld- und Kriegslazaretten, gebt für die Lazarette der Heimat!

Ihre Majestät, unsere geliebte Kaiserin, hat unseren Plan gebilligt und genehmigt, daß wir Eure Gaben als Geburtstagsgabe für die Kaiserin in Empfang nehmen.

Keine deutsche Frau bleibe zurück! Auch die kleinste Gabe ist willkommen und hilft zum großen Werke!

Helft uns, Ihr deutschen Frauen, dauernd bei unserer Arbeit für die Verwundeten und Kranken, bei der Fürsorge für die Angehörigen unserer tapferen Feldgrauen!

Tretet deshalb Alle, die Ihr unserem Verein noch nicht angehört, am

Geburstage der Kaiserin

als Mitglied in unserem Verein ein. Die „Armee der Kaiserin“ der Vaterländische Frauen-Verein, kennt keinen Rang und Stand. Der Vaterländische Frauen-Verein fragt nicht nach Glauben und Bekenntnis. Jede deutsche Frau und Jungfrau, die helfen will, ist unserem Verein als Mitglied willkommen.

Der Hauptvorstand des Vaterl. Frauen-Vereins.
Charlotte Gräfin von Ikenpflg. Dr. Kühne,
Vorstandende: Schriftführer.

Eine Sammlung in dem obengedachten Sinne findet in der 1. Woche statt und ist hiermit wärmstens empfohlen

Camberg, den 18. Okt. 1915.

Die Vorsitzende
des Vaterländischen Frauen-Vereins.

Die rückständigen Pachtgelder der Freiherrl. v. Freyberg-Schüh'schen Verwaltung sind bis zum 26. ds. Monats zu entrichten, andernfalls das Beitreibungsverfahren alsdann eingeleitet werden soll.

Die mit Ende ds. Jhs. pachtfrei werdenden Grundstücke sind neu zu verpachten.

Freiherrl. v. Freyberg-Schüh'sche Verwaltung.

Trauerbilder,
Trauerbriefe, Trauer-
karten, Dankkarten,
Trauer-Bilder
für gefallene Krieger

liefert sauber und preiswert

: : in kürzester Frist die : :

Buchdruckerei W. Ammelung,
Camberg, Bahnhofstraße 13.

STOLWERCK



Alle Bäume und Sträucher massenhaft und
billig. J. Roschwanetz, Wittenberg a. M.

Für die Feldpost!

Neu!

Neu!

Frankfurter Würstchen mit Kraut
Goulasch mit Kartoffeln
Rebhuhn mit Weintraut
gekochtes Kaiserfleisch
Leberwurst mit Rotwurst
Frühstückszunge
gekochte Schweinehaxe
Rippchen mit Kraut
Kartoffelsalat mit Fleischwurst
Erbsen mit Dörrfleisch
Bohnen mit Speck.



Alles fix und fertig in
Büchsen gekocht.
Der Inhalt wird nur
heiß gemacht und das
Essen für unsere tap-
feren Soldaten im Felde
ist fertig.

Ölsardinen.

Ferner empfehle:
Brustbonbons und Stemler's Zwieback
in Feldpostpaketen.

Stollwerck's Chokoladen
in allen Pakungen und Preislagen.

Größtes Lager am Platze.

Liköre:

Cognac, Rum, Steinhäger Pfeffer-
münz u. s. w.
Flaschenweine in allen Preislagen.

Empfehl:

Café Weyrich,
Camberg.

Wir kaufen laufend frische Butter.

Gest. Angebote unter Benennung des Preises
nimmt von Landwirten und Aufkäufern auch
für kleinere Mengen entgeg. d. Exped. ds. Bl.

Hiermit zur Nachricht daß ich vom 1. Oktober bis
1. November das Fruchtschrot und Haferquetschen wegen
der Apfelweinkelterei einstellen werde.

Johann Schmidt, Nassauer Hof.

Empfehle

Himbeer- u. Citronensaft

ebenso

Cognac, Rum, Underb.-Booncamp, Aromatique.

Stets vorrätig in 1/2 und 1/4 Pfund-Pakungen.

1/2 Paket 90 Pfg. 1/4 Paket 50 Pfg.

Heinrich Kremer.

Dunstlichte Stalldecken

durch Koamos-Tafeln. Über den Ställen befindliches Futter bleibt
gesund. Das Tropfen wird vermindert, Holzwerk vor Fäulnis ge-
schützt. Besser als Gewölbe. Muster und Prospekt 789b frei.
August Wilhelm Andernach, Beuel am Rhein.

Wer
ein gut aussehendes Vieh haben will, bei Milchvieh
bessere Milchausbeute, und bei Schweinen rapide
Zunahme des Körpergewichtes, gibt als Beigabe

Tepper's Nährkalk mit Eiweis.

Den Erfolg dieses Präparates beweisen schriftliche
Nachbestellungen.

5 kg. kosten M. 3.50. 12 1/2 kg. M. 7. 25 kg. M. 13

frei Post- und Bahnstation. Zu beziehen durch

L. Tepper, Wiesbaden

Eltvillerstraße 12.

Westdeutsches Laboratorium.

Die Beratungsstelle für Lungenkranke

befindet sich in

Limburg, Hallgartenweg 7.

Sprechstunde: Mittwochs Vorm. von 10—12 Uhr.

➔ Beratung erfolgt kostenlos. ➔

Kreisverband Vaterländischer Frauenvereine
im Kreise Limburg.